

# Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens  
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg.  
Zeitraum und tabellarischer Satz  
nach befreitem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,  
vierteljährlich 1,20 Mark.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

No. 95.

Mittwoch, den 11. August 1909.

8. Jahrgang.

## Holzversteigerung auf Otrillaer Staatsforstrevier.

Im Gasthof zum goldenen Ring in Moritzdorf sollen  
**Montag, den 16. August 1909, von nachmittags 1/2 2 Uhr an**  
1 Rm. harte Brennholz, 89 1/2 Rm. weiche Brennholz, 1 Rm. harte Brennholz, 1 Rm. weiche Brennholz, 65 1/2 Rm. weiche Fichten, 15 Rm. weiche Kiefer, 83,4 Wellenholz, weiches Brennholz, und 58 1/2 Rm. weiche Stämme auf den Rablshälgen in den Abteilungen 34 und 58, sowie im einzelnen in den Abteilungen 2, 16, 17, 20, 22, 23, 28, 54, 55, 56, 57, 70, 71 und 78, und

**Dienstag, den 17. August, von vormittags 9 Uhr an**  
1 Rm. weiche Stämme von 11 bis 29 cm Mittelhärte, 2 dicke Räder von 17 und 19 cm Mittelhärte, 3510 weiche Räder von 11 bis 84 cm Oberhärte und 20 weiche Dersflangen von 10 bis 12 cm Unterhärte, auf den Rablshälgen in den Abteilungen 21, 34, und 68 im einzelnen in den Abteilungen 17, 27 und 54 gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.  
Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Holz nähere Auskunft.

Okrilla und Moritzburg, am 30. Juli 1909.

## Königl. Forstrevierverwaltung.

## Königl. Forstrentamt.

### Berlinches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. August 1909.

Am vergangenen Sonntag fand für unsere Feuerwehr eine Alarmübung statt. Um 5 Uhr früh wurde Alarm geblasen, als Hauptobjekt war die neue Schule gedacht worden und schon 15 Minuten später konnte ein erste Wasser gegeben werden. Die Angriffsarbeiten, welche in allen seinen Teilen einen vollen Verlauf nahmen, zeigte wiederum, daß unsere Feuerwehr allen gestellten Anforderungen vollständig genügen kann. Nach Beendigung der Übung fand im Hofe des Gasthofes zum goldenen Ring noch Fußdienst statt.

Wir leben im Hochsommer, das zeigte sich am Sonntag. Eine heiße, sommerliche Temperatur herrschte, die erst in den Dämmerstunden wich. Aber trotzdem war das im Reichlich Wilhelm-Bad vom Turnverein John veranstaltete Sommerfest sehr gut besucht. Die gebotenen Veranstaltungen erfreuten sich einer regen Beteiligung. Mit Eintritt der Dunkelheit bewegte sich ein Kampionzug nach dem Gasthof zum schwarzen Ross, wo sich ein Sommerball angeschlossen, dem kräftig getanzt wurde.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntag in den Spätnachmittagsstunden im Gasthof zum Fisch. Ein in der Richtung zum Bahnhofsbrück kommenden Radfahrerpaar kam auf der abfallenden Straße gefahren, wobei die Radfahrerin durch das Vordringen eines anderen Radfahrers in die Fahrbahn gedrückt wurde. Die Bedauernswerte, welche die Befahrung der Straße hatte, wurde in das nächste Haus gebracht und später ihrer Wohnung zugeführt.

Angänliches Gurkenjahr: Die Zufuhr von Gurken auf den Lebensmittelmärkten, die zu dieser Zeit sehr stark zu sein pflegt, ist dieses Jahr auffallend gering. Nach Berichten aus dem Braniger Gegend und aus Böhmen liegt dies an der bisherigen abnormen Witterung dieses Sommers. Die fortgeschrittenen und reichlichen Gurkenjahre haben in dem anfangs prächtigen Gurkenjahr eine Krankheit, die sogenannte Gurkenengelgalle, verursacht. Diese Krankheit zeigt sich in der Weise, daß die Gurken die Wurzel absterben, woraus die ganze Pflanze well und unfruchtbar wird. In den Gurken, die sonst die Vögelereien fast im ganzen Garte versorgte, ist in diesem Jahre die Wurzel so gering, daß die Gurken nicht für den Kleinhandel ausreichen. Der Verlust an Landwirten, bei denen der Gurkenanbau in erster Linie steht, erwachsene Schäden geht davon aus.

Neue Kartoffeln. Viele Personen klagen, daß ihnen neue Kartoffeln Verdauungsbeschwerden machen. Es ist auch bekannt, daß die neuen, meist noch halbreifen Kartoffeln für den menschlichen Verzehr ganz ohne Gefahr sind und daß man sich durch das Trinken von Wasser vor Verdauungsbeschwerden schützen kann. Wenn man indessen den neuen Kartoffeln beim Kochen einen Eßlöffel Rümmer-

löffel zusetzt, werden die für den Menschen schädlichen Einwirkungen fast ausnahmslos ausgeglichen und die Verdaulichkeit wesentlich erhöht. Es bildet dieses einfache Verahren den besten Schutz vor gastrischen Beschwerden. Neue Kartoffeln sind auch immer kräftig, man kann sie aber schnell gut wechlig und infolgedessen leicht verdaulich machen, wenn man sie einige Tage mit trockenem Sand bedeckt und der Sonne aussetzt.

Wenn der Wind über die Stoppeln weht, beginnt die Zeit der Drachen, die vom Winde getrieben, lustig emporsteigen zum Himmel zur Freude der Knaben, die sich das Gerät in der Hand halten. An langem Bande steigen sie empor und es besteht unter den Knaben ein gewisser Wettstreit, den eignen Drachen am höchsten steigen zu lassen. Dieser unschuldige Zeitvertreib ist den kleinen und großen Jungen wohl zu gönnen, doch dürfte die erneute Warnung angebracht sein, recht vorsichtig in der Nähe von Telegraphen- und Telegraphendrähten zu verfahren, damit Verletzungen vermieden werden. Für jegliche Störung, die durch den Schaden hervorgerufen werden sind die Eltern der Kinder haftbar.

Dresden. Trotz des Brandunglücks auf der Dresdener Vogelwiese sind die Schaulustigen von der Katastrophe nicht betroffen worden. Die von dem Geschäftsgang durchweg zusehenden, dahingegen haben die Vögelwiesensammlungen für die Abgebrannten nicht den gewünschten finanziellen Erfolg gehabt. Einen hochherzigen Entschluß hat die Bäckerin des abgebrannten „Nürnberger Bratwurstglücklein“ Frau W. Lang gefaßt. Sie hat einen Verlust von 30000 Mark zu verzeichnen, aber zu Gunsten der anderen Geschädigten auf jegliche Entschädigung aus dem gesammelten Geldern verzichtet. Am Sonntag abend wurde die Tätigkeit der Feuerwehr auf der Vogelwiese noch einmal in Anspruch genommen. Gegen halb 10 Uhr war in einem Kinematographen ein unbedeutender Brand entstanden, der aber bald gelöscht werden konnte. Die Feuerlösch-Einrichtungen auf der Vogelwiese die sich als völlig unzureichend erwiesen haben, werden für kommende Zeiten wesentlich verbessert werden müssen.

Ramenz. Infolge der zurzeit sehr schlechten Konjunktur der hiesigen zahlreichen Steinbrüche werden fast allgemein Arbeitsentlassungen und Arbeitsentlassungen vorgenommen. So wurden in einem größeren Betriebe bereits 60 Mann entlassen, und weitere 140 sollen demnächst folgen. Barren werden die unverschuldeten Ausländer davon betroffen.

Dippoldiswalde. Tödlich verunglückt ist am Sonnabend 9 Uhr abends in der Dippoldiswalder Pappensabrik der 19 Jahre alte Maschinenführer Gärtner aus Ubersdorf. Beim Ausbessern von Treibriemen wurde er von der Welle erfasst und herumgeschleudert. Der Körper des Verunglückten wurde buchstäblich in Stücke gerissen und weit verstreut.

Frankenberg. Sachsens größte Zigarrenfabrik, Schick in Frankenberg, kündigte infolge der Tabaksteuer sämtlichen 150 Helmarbeitern zum 15. August.

Leipzig. Einem grauenhaften Doppelmord ist man hier auf die Spur gekommen. Der Stellmacher Otto Kötter steht unter dem dringenden Verdacht, seine Ehefrau und sein kleines Töchterchen durch Bleiweiss vergiftet zu haben. Am 11. Juni ging bei der Behörde die Anzeige ein, daß die am 11. September 1879 in Eilenburg geborene Ehefrau des Stellmachers Kötter in ihrer Wohnung Sternwortsstraße 23 unter dem Anzeigen einer schweren Vergiftung daniederlag. Noch am Abend desselben Tages erfolgte die Ueberführung der Frau nach dem städtischen Krankenhaus St. Jakob. Hier ist Frau Kötter am folgenden Tage, also am 12. Juni, gestorben. Vor ihrem Tode hat sie einer Krankenschwester gegenüber nun Angaben gemacht, die ihren Ehemann in der schwersten Weise belasten. Die Frau hat angegeben, daß sie von ihrem Manne vergiftet worden sei. Er habe ihr schon lange Zeit nach dem Leben getrachtet und ihr bereits mehrfach Gift in Speisen und Getränken beigebracht. Kötter wurde noch am Abend des 11. Juni in seiner Wohnung verhaftet und befindet sich seit dieser Zeit in Untersuchungshaft. Er leugnet alles und bezeichnet die Angaben seiner Frau als erfunden. Bei der Sezierung der Leiche erwies sich die Angabe der Frau Kötter als wahr.

Pausa l. B. Sonnabend früh ist der von Mehlbeuer kommende Zug Nr. 2243 infolge falscher Weichenstellung 100 Meter vom Bahnhof Pausa auf zwei mit Reis beladene Arbeitswagen aufgeföhren. Die Lokomotive entgleiste, die Arbeitswagen wurden zertümmert, ebenso ist die Lokomotive und der Postwagen zertümmert. Das Personal vermochte sich im letzten Augenblicke durch Abpringen zu retten.

Mühlroff l. B. Das diesjährige Schützenfest begann mit einer großen Aufregung. Als man sich zum üblichen Festzug anschickte, war die Fahne aus der Schützenwache verschwunden. Man vernahm den Posten, durchsuchte alle Räume und Winkel, aber alles war ergebnislos, die Fahne blieb verschwunden. Der Zug mußte ohne das Heiligenschild veranfaßt werden. Aber siehe, nach beendetem Auszug kam ein Arbeiter mit der aufgerollten Fahne an und übergab sie dem Oberschützenmeister mit einem Fünfmarsstück. Die Sache klärte sich nun auf: Die Schützengilde hatte auch Sommerfestler in Langenbuch eingeladen, und diese, Blauerer Bürger, hatten sich den „Spaß“ gemacht, die Fahne fortzuschaffen. Sie mußten schließlich jeder 5 Mark blechen und werden nicht wieder eingeladen.

Blauen l. B. Ein Kusschen erregender Hohlhinderziehungsprüfung wurde in Blauen veranstaltet. Angekündigt war der Fabrikant Robert Wilsert aus Rosbach in Böhmen und der Fabrikant Berndt aus Adorf. Wilsert wurde für schuldig befunden, vom November 1908 bis März 1909 in 76 Fällen die Eingangsabgabe für aus Böhmen eingeführte Metallgegenstände hinterzogen zu haben. Es wurden 14 Zeugen vorgenommen. Wilsert wurde zu 7164 Mark 60 Pfennig Geldstrafe, eventuell 6 Monaten Haft, und einem Wertersatz von 11869 Mark 51 Pfennig verurteilt und in Haft gehalten. Berndt wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

### Aus der Wochte.

Wer mit Aufmerksamkeit die Triasprüche gelesen hat, die gelegentlich des Jarenbesuches beim Präsidenten Fallières und beim König Edward gewechselt wurden, wird sich sagen können, daß sie in dem herkömmlichen Rahmen gehalten waren nur die Jarenreise in ihrer Gesamtheit (Onkel Edwards weltpolitisches Nachwerk) demag Interesse zu erwecken. Die Tatsache, daß Frankreich Ausland und Eng-

land für die Zukunft auf dem Gebiete der Weltpolitik noch fester zusammenhalten wollen, als in den letzten Jahren, ist in Gherbourg mit einem Handschlag, in Gherbourg für diese Fälle vorgeschriebenen hrglichen Umarmung besiegelt worden. Daß König Edward dem Jaren nicht den Vorschlag machen wird, die unbedingte Pressefreiheit zu gewähren, daß Fallières dem hohen Gaste nicht raten wird, die politischen Vergehen Verdächtigen wenigstens abzuurteilen, wenn nicht zu begnadigen, konnte jeder errechnen, der an der Hand von Zeitungsausschnitten, die Monarchenbegegnungen der letzten Jahre verfolgt hat. „Die hrglichen Beziehungen unserer Häuser“ sind ebenso sicher in der Rede, wie das „freundschaftliche Verhältnis der Völker“, das je nach der Konjunktur mehr oder minder der Stärkung bedarf. Wir dürfen ruhig mit ansehen. Kein Dreosonngüt wird den Kieler Hofen beschließen und auf Woffenbrüderschaft in Frankreich und Russland rechnen, solange Deutschland auf seine Armee zählen darf und solange es ohne Ueberhebung, aber mit dem stolzen Bewußtsein verhaltener Kraft in das Gelämmel sieht. Doch sie sich verbrütern, ihre Flotten prüfen (die französische mar's übrighens nicht einmal wert!), das wache Auge des Deutschen wird für sich sorgen müssen, da es mit jedem Tage klarer sieht: In den entscheidenden Kämpfen wird es einsam sein — Der schwache Versuch des Pariser Generalsstreiks hat in Schweden nun eine bedeutame Nachahmung gefunden. 300000 Menschen streiken, um damit der Welt zu verkünden, daß sie mit ihrer wirtschaftlichen Lage unzufrieden sind. Aber auch diese Kundgebung kann eben nichts anderes bleiben, als ein mißlungener Versuch, der am besten beweist, wie die Menschen aufeinander angewiesen sind, und daß es daher notwendig ist, im Kampfe ums Dasein nach Mitteln zu greifen, die diesen Kampf immer mehr vermenslichen. — In Spanien scheint sich auf schwankendem Boden noch einmal die Ruhe eingestellt zu haben. Nachdem die Regierung den Loskauf vom Hercesdienst untersagt hat, ist die weite Masse überzeugt, daß die Militärpflicht allgemein ist, und daß sich dem Dienste gegen die Ristabglen keiner mehr entziehen kann, der anstatt seines Blutes und seines Lebens 1000 Pejetats dem Vaterland opfert. Gewiß, das arme Land wird noch schlimmer in Geldverlegenheit geraten, wenn die Pejetats der „Drückeberger“ in der Staatskasse festbleiben, aber man darf annehmen, das der finanzielle Ausfall reichlich ausgeglichen werden wird durch die Zunahme an moralischer Kraft. Vielleicht gelingt es der Regierung jetzt, das maroffische Abenteuer mit einigem Anstand zu überwinden. — In der Türkei alms der Schattenjultan Mohamed V. mit Hilfe der Jungtürken über die Ungerechtigkeit seines Reiches mit Eiferjucht Worte hält, kann man sich immer noch nicht über den Verlauf der Kretafrage beruhigen. Ohne Zweifel weiß man in Konstantinopel, daß Griechenland nur im aller äußersten Falle zum Kriege schreiten würde. Darum erhebt man nachdem die Schuytmächte glücklich die Frage gelöst zu haben glauben, allerlei Ansprüche. Bezüglich der Pflanzung der griechischen Flagge hat Griechenland nachgegeben. Nun aber soll es in kurz gemessener Frist sich entscheiden, ob es seine Offiziere aus der kritischen Bürgerwehr zurückziehen will. Das ist ein wunder Punkt. Erstens will die christliche Bevölkerung auf Kreta, die immer noch auf eine bereinstige Vereinigung mit Griechenland hofft, unter keiner Bedingung die Offiziere ziehen lassen, zweitens aber würde die griechische Regierung durch die Abberufung auf ein ihr von den Mächten zugestandenes Recht verzichten. Noch schwankt die Wage zwischen Krieg und Frieden, aber so sehnlich man in Athen den Frieden wünscht so sehr drängt man in Konstantinopel auf Krieg. Und der Stärkere hat ja immer recht.



## Württemberg und die Reichsfinanzreform.

In der Zweiten württembergischen Kammer hat Ministerpräsident v. Weizsäcker auf eine Anfrage eine Erklärung über die Stellung der württembergischen Regierung zur Reichsfinanzreform abgegeben, in der er etwa folgendes ausführte: Die Regierung hat dem neuen Finanzgesetz im Bundesrat schließlich durchweg angeklungen. Aus Neigung für die Art und Weise, wie die Finanzreform erarbeitet wurde, haben wir es nicht getan. Daß Deutschland unter allen Umständen Geld braucht, darin lag von Anfang an die

### schwache Stellung der Regierung.

Wir haben die Entwicklung der Angelegenheit zu einer parteipolitischen Sache aus lebhaftester Bedauer. An der Erbschaftsteuer haben wir stets festgehalten. Fürst Bismarck konnte darüber gar keinen Zweifel haben, daß wir ihn auf diesem Wege durchaus unterstützen würden. Abwartend haben wir uns dabei nicht verhalten. Im Gegenteil, wir haben unsere ganze Kraft dafür eingesetzt. Fürst Bismarck hat damals, als die Erbschaftsteuer vom Reichstag abgelehnt wurde, eine

### Auflösung des Reichstages

aus sachlichen Gründen nicht für tadellos gehalten. Damit war auch in diesem kritischen Moment für die württembergische Regierung, sie möchte über die Auflösung des Reichstages denken wie sie wollte, diese Frage erledigt. Nach den einschlägigen Bestimmungen der Verfassung ist ohne den Reichskanzler eine Auflösung des Reichstages unmöglich. Wir haben damit schweren Herzens auf die Erbschaftsteuer verzichtet, die wir im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit für politisch notwendig gehalten haben. Einen Trost haben wir: wir werden uns überlegen, ob wir uns die Reserve der

### Erbschaftsteuer für das Land

heranziehen sollen. Wir beklagen lebhaft, daß sich die gezielte Festlegung der Matrikularbeiträge nicht hat erreichen lassen. Eine Besserung wird auf diesem Gebiete erst eintreten, wenn in der Wählerkammer eine solche Stimmung erzeugt wird, daß auch der Reichstag seinerseits auf die Anticade der Einzelstaaten genügend Rücksicht nimmt. Dabei erkennen wir an, daß wenigstens die gestundeten Matrikularbeiträge vom Reiche übernommen werden muß. Eine Auflösung des Reichstages wäre zu dem gegebenen Zeitpunkt jedenfalls zu spät gekommen. Auch von einer Vertagung der Frage konnten wir uns nichts versprechen, da

### der Fehlbetrag

fast um 1 1/2 Mill. M. liegt. Die Regierung mußte an das Ausland denken, das Schadenstroph auf uns lag. Wir haben nicht bezweifelt, wohin uns jene höhere Macht rief. Für die eingetretenen verschärften Partei- und Interessengruppen sind wir nicht verantwortlich. Wir beklagen die Ansammlung von regierungsfeindlichen Werbestoffen. Im übrigen sind wir der Ansicht, daß die weitgehenden Bestärkungen bezüglich der Reform nicht gerechtfertigt sind. Das private Wirtschaftsleben läßt. Dem ungesunden Luxus muß Einhalt geboten werden. Sparen müssen wir im Lande wie im Reiche. Diesen Grundsatzen haben wir schon bisher verfolgt. Die neue Reichsleitung haben wir mit höchstem bundesfreundlichem Vertrauen begrüßt.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* An der Zusammenkunft Kaiser Wilhelm's mit dem Jaren in Kiel werden keine Diplomaten teilnehmen. Das läßt darauf schließen, daß gelegentlich der Begegnung keinerlei politische Fragen behandelt werden.

\* Der rumänische Ministerpräsident Bratianu hat dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und dem Staatssekretär des Äußeren, v. Schöner, längere Besuche ab-

gestattet. In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß die Diplomaten auch über den schon öfter in letzter Zeit besprochenen Beitritt Rumäniens zum Dreikönig verhandelt hätten. Die amtlichen deutschen Stellen beobachten aber den Gegenstand der Unterredungen stillschweigend.

\* Eine Ergänzung zum Gesetz über die deutsche Staatsangehörigkeit von 1872 wird im nächsten Winter voraussichtlich dem Reichstage zugehen. Die Schwierigkeiten, die bisher der Bearbeitung einer solchen Gesetzesänderung aus militärischen Gründen hauptsächlich entgegenstanden, sind beseitigt. Das neue Gesetz wird gemäß der enghischen Gesetzgebung bestimmen, daß Deutsche ohne ihren Willen die Staatsangehörigkeit nicht verlieren können. Die bisher vorgeschriebenen Konsularmeldungen, die für gewisse Zeiträume für Auslandsdeutsche vorgeschrieben sind, wenn sie ihrer Nationalität nicht verlieren gehen wollen, werden beseitigt. Aber den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit für frühere Deutsche und ihre Nachkommen werden Erleichterungen vorgeschlagen, um die alten Bundesleute wieder in den Staatsverband aufnehmen zu können.

\* In der ersten Hälfte des laufenden Monats werden in Preußen die Einkommen- und Erbschaftsteuern erhoben werden. Die Erhebung gestaltet sich diesmal verschieden von andern, weil zum ersten Male die infolge der Erhöhung der Beamtenbezüge für notwendig gehaltenen Zuschläge zur Einkommen- und zur Erbschaftsteuer eingezogen werden. Das Gesetz, das rückwirkende Kraft bis zum 1. April 1909 hat, war erst später zustande gekommen. Die Zuschläge werden sich demgemäß diesmal auf ein halbes Jahr beziehen. Für die Einkommensteuer der Verlenen mit einem Einkommen von 1200—3000 M. macht der Zuschlag fünf Prozent, von mehr als 3000—10 500 M. 10 Prozent von mehr als 10 500—30 500 M. 15 Prozent, von mehr als 30 500—50 500 M. 20 Prozent und von mehr als 50 500 M. 25 Prozent aus.

\* Der Zweite württembergische Kammer ist ein Dringlichkeitsantrag zugegangen, in dem die Regierung ersucht wird, mit Rücksicht auf die Verzögerung der ganzen Ernte, sowie auf die durch die Forderung der bayerischen Reservisten drohende Steigerung der Lebensmittel, eine Verschlebung der bevorstehenden Kaisermandate anzugehen.

### England.

\* Der Bischof von Salisbury hat in London vor Tausenden von Zuhörern eine Rede zugunsten der allgemeinen Wehrpflicht gehalten. Er habe sich davon überzeugt, daß diese in Deutschland Wunder erwirkt habe. — Im Gegensatz dazu rebete Generalmajor Turner, der Inspektor der Bürgerwehr, dem freiwilligen Dienste das Wort. Wenn man die allgemeine Wehrpflicht einführen wolle, müsse man sich in England auf eine soziale Umwälzung gefaßt machen. So lange die englische Marine stark sei, werde keine Nation so natürlich sein, einen Einfall zu wagen.

### Schweden.

\* Die Zahl der Teilnehmer am Generalstreik wird auf rund 300 000 geschätzt, wovon 50 000 auf die Hauptstadt Stockholm entfallen. Wenn man den amtlichen Berichten Glauben schenken darf, so wächst der Mißmut über die Bewegung in den Reihen der Streikenden immer mehr.

### Spanien.

\* Die spanische Regierung scheint jetzt den besten Weg zur Beruhigung der Gemüter gefunden zu haben, indem sie den Postlauf vom Hercebidien unterlag hat. Damit ist der Hauptgrund der allgemeinen Unzufriedenheit, die Unklarheit der Behandlung Hercebidien, beseitigt. — Bei Mexiko ist die Lage unverändert. Wenn auch dem Vordringen der Mauren Einhalt geboten zu sein scheint, so haben doch auch die Spanier noch kein Gebiet zurückgewonnen können.

### Valanstaaten.

\* Der Besuch des Königs von Bul-

garien beim Sultan in Konstantinopel im nächsten Monat wird von maßgebender Stelle in Sofia als beschlossene Sache bezeichnet. Man hält nunmehr das Zustandekommen eines Bündnisses zwischen der Türkei und Bulgarien für gesichert.

\* In der Türkei ist man übermäßig geworden. Während sich Griechenland bezüglich der Kretafrage streng an den Beschluß der Mächte hält, fordert man in der Türkei eine gewaltsame Regelung der Angelegenheit nach gerade heraus. Nur so ist es zu verstehen, daß die türkische Regierung an die griechische Regierung eine Note geschickt hat, in der unter verletzten Kriegsdrohungen die Abberufung aller griechischen Offiziere aus der Bürgerwehr auf Kreta gefordert wird. Auch jetzt noch ist Griechenland bemüht, den Frieden zu wahren. Aber im Lande gärt es bereits bedenklich und es ist noch nicht abzusehen, wohin das Spiel der Türkei mit Krieg und Frieden noch führen wird.

\* Französische Mächte wählten vor einigen Tagen zu melden, daß Fürst Nikolaus von Montenegro bei den Mächten Schritte zur Erlangung des Königtums unternommen habe. In Wiener amtlichen Kreisen ist davon nichts bekannt, insofern wird erklärt, daß man in Österreich nichts gegen dieses Königtum einzuwenden werde.

### Amerika.

\* Der Senat der Ver. Staaten hat nach heftigen Debatten das neue zum Teil gemilderte Zollgesetz nach den Vorschlägen des Präsidenten fast angenommen.

### Russen.

\* Zwischen dem enthronten Schah von Persien und den Nationalisten ist nun endlich ein Abkommen getroffen worden, nachdem sich Mohammed Ali zur Auslieferung der reichen Kronschätze entschlossen hat. Er wird jährlich 14 000 Pfund Pension erhalten. — Die inneren Unruhen machen den Behörden an verschiedenen Stellen des Landes immer noch zu schaffen, insofern behauptet die Regierung, daß sie ohne fremde Hilfe in kurzer Zeit die Ruhe völlig hergestellt haben werde.

## „Zeppelin II“ in Köln.

Nachdem die Reparatur der Schraube im Laufe des Mittwochs beendet worden war, hat das Reichsluftschiff am Donnerstag in früher Morgenstunden von Frankfurt a. M. aus die Fahrt nach Köln angetreten, und hat nach 6 1/2 stündiger glatter Fahrt um 11 Uhr sein Ziel glücklich erreicht. Das Luftschiff hatte dabei teilweise einen andern Weg eingeschlagen, als am Montag, und ist durchs Rheintal gefahren. Unter draufenden Hochrufen und dem Klang der Musik, die „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte, flog der Ballon um 4 Uhr 37 Min. rasch empor. Er nahm zunächst östliche Richtung und schwenkte dann, noch etwa eine Viertelstunde sichtbar, dem in der Morgenstunde schimmernden Taunus entgegen. Das Luftschiff erreichte das Rheintal bei Bendorf. Von hier ging die Fahrt in nordwestlicher Richtung das Rheintal entlang über das Siebengebirge nach Bonn. Das Luftschiff fuhr durchweg in mäßiger Höhe, etwa 80 bis 100 Meter, da die Bestimmung in höherer Lage, infolge des starken Nebels, außerordentlich erschwert war. Die Geschwindigkeit betrug zwischen 60 und 70 Kilometer. Als der Luftstreifen um 10 Uhr 45 Min. über Köln erschien, drängten sich Tausende von Menschen auf den Straßen.

Das Schiff, lebhaft begrüßt von Kanonen- und Böllerschüssen, beschrieb in einer Höhe von 100 Metern einen weiten Bogen über dem Hülfenmeer der Stadt, senkte sich zum Dom und umkreiste ihn und fuhr dann in langsamer Fahrt nach der Ballonhalle. Das Bombungsmander vollzog sich um 11 Uhr 30 Minuten mit Hilfe der Luftschifferrichter vollständig glatt. Der Gouverneur der Stadt Köln, Generalleutnant v. Sperling, empfing den Gesandten. Auf dem Ballonplatz spielten sich freudig erregte Szenen ab. In der herzlichsten Weise wurde der greise Graf Zeppelin umarmt, als er seinem Ballon entstieg. Der Kaiser wurde von der glücklich erfolgten Landung in Kenntnis gesetzt.

Auch der Militärballon „Graf II“ am Mittwoch abend um 11 1/2 Uhr vom Zeppelin-Schleppplatz bei Berlin zu einer Weisheit gelangte, die sich bis in die Höhe von Apolda erstreckte und ohne jeden Zwischenfall verlief. Der Militärballon landete nach 16 stündiger ununterbrochener Fahrt wieder in seinem Aufstiegsplatze. Die beiden Fernfahrten stellen einen neuen schönen Erfolg der deutschen Luftschiffahrt dar.

## Von Nah und fern.

**Abenteuer der Kronprinzessin von Rumänien.** Als dieser Tage die Kronprinzessin von Rumänien mit ihren Kindern über Landkreise antrat, weigerten sich an der ungarischen Grenze die ungarischen Behörden, den prinzipaligen Wagon weiter fahren zu lassen. Es behaupteten, der Wagon sei beschlagnahmt, daß der Einpruch des anwesenden Direktors der Ottomaniischen Eisenbahn, wurde der Wagon abgelassen. Die Kronprinzessin mußte bleiben und verbrachte die Nacht mit ihren Kindern im Wagon.

**Nachgrabungen im Meyer-Park.** In der mittleren Chorapelle des Meyer-Parks sind Nachgrabungen vorgenommen worden, die Gebeine des 1613 gestorbenen Reichsboten und Bischofs von Regh, Florin, aufwühlten. Sie wurden auch in der zweiten Wache der Kelle, nur in einem Tuche eingeschlagen, begraben. Man nimmt an, daß die Gebeine des Reichsboten der französischen Revolution aus dem Grab herausgerissen wurden, weil man nach Kostbarkeiten suchte. Eine Figur, die den Reichsboten darstellt und selber an dem Grabort stand, soll dort wieder errichtet werden, das gleiche gilt von allen Reichsboten, die sich wiederfinden und die während der französischen Revolution ebenfalls von ihrem ursprünglichen Ehrenplätze gerissen wurden.

**Unterstützung auf der Kaiserlichen Wache in Danzig.** Nach längerer Untersuchung sind an der Berliner Kriminalkommission für die Kaiserlichen Wache in Danzig ermittelt worden. Bisher wurde ein Verführer verhaftet, auch wurden in einem Wertmagazin wertvolle Apparate und Materialien verstreut. Die Betrüger wurden so vorgegangen, daß Waggons mit mehr Kupfer und Silber geladelt wurden, als deklariert war.

**Auf eine Bahnhofsart nach Berlin nach Hamburg gefahren.** Ein Schwede, der bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof in Hamburg angehalten und von der Polizei übergeben wurde. Bei seiner Freilassung gab er an, ein Berliner Dienstmädchen habe im Auftrage des schwedischen Konsuls in Berlin für ihn eine Fahrkarte nach Hamburg und für sich — den Dienstmädchen — eine Fahrkarte nach Hamburg gekauft. Die Fahrkarte für den Schweden wurde von der Polizei kontrolliert. Bei der Kontrolle wurde die Karte ebenfalls durchsucht worden. Die Polizei hielt diesen Angaben für nichtig gegenüber, um so mehr, als die Karte herabgestellt, daß der junge Mann von dem schwedischen Konsul wegen Diebstahls und von Berlin aus wegen Betruges verhaftet worden sei.

**Wahnsinnig ein Reichsamt.** Eine aufregende Szene ereignete sich in einem Reichsamt. Ein Reichsamt, der auf dem plötzlich vom Wahnsinn befallen wurde, wurde in einem Seile, das er an dem Fensterrahmen seiner im dritten Stock belegenen Wohnung befestigt hatte, das zweite Stockwerk aus der Straßenseite zu erreichen. Das Amt wurde mißlungen, da der Strick zu kurz war. Der Wahnsinnige wurde nun in der Luft. Bevor die Polizei herabgebracht werden konnte, stürzte er hinab und brach sich schweren inneren Verletzungen aus.

**Durch niedergehende Erbwaffen.** Die Koffeln der Bergmann Wehland. Er hat sich auf dem Transport ins Frankfurter Haus. Der Koffel ist 40 Jahre alt und hinterlegt eine hochbetagte Mutter, deren einziger Erbe er war.

## Sein Verhängnis.

3) Roman von G. Böffel.

Wer diesen marktschreierischen Klagekrei einmal gehört hat in stiller Nacht aus dem dunklen Urwald, der wird ihn bis an sein Lebensende nicht mehr vergessen. Mehrmals wiederholt und immer leiser werdend, erklingt er in einem dumpfen Stöhnen und Schreien.

War das eine letzte Warnung aus der Welt der Lebenden? Gleichviel! Ich gab meinem Verbe die Sporen und lengte hinein in die tote Stauhöhle, noch weit hinaus verfolgt von dem stöhnenden Gespenst.

Als wollte womöglich noch vor Mitternacht bei der „toten Schlucht“ anlangen, um das gespenstliche Treiben dahelbst aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Die Schrift-Bildnis wurde nach Verlauf einer halben Stunde abwärts durch eine mit Salzbüsch bewachsene Fels. Hier trat ich auf Schotter, denn für Schote ist der Salzbüsch das beste Futter. In der Ferne stand der Schiefer. Sein Gewehrlauf blinnte im Mondenschein.

Ich wollte die nächste Stille weiter nicht ungeduldig erscheinen. Seine Hunde führten auf mich los und umsprangen mein Pferd mit wütendem Wollen. Ich ließ sie gewähren. Er prüft ihnen und sie kehrten in ihm zurück. Er hätte mir wohl lassen können, ob ich mich noch auf dem rechten Wege befand, aber aus dem dorthin angeführten Gründen mußte ich es mir verlagern, ihn zu befragen.

Wenn ich nach einer Station gefragt, das hätte Sinn gehabt, aber nach der „toten Schlucht“ — das mußte Bedacht erwecken. Konnte er nicht ein Verbändeter des gespenstlichen Gollbarbers sein?

Auf die Salzbüsch-Bene folgte stürzlich beschattetes Weideland mit einer reichen Grasnarbe.

Hier ließ ich in weiten Abständen auf Hinderherden von tausend Stück und mehr. Diese sind ohne Hirten. Als Hälber werden sie ausgelegt, und sie erreichen mit der Zeit einen solchen Grad von Verwilderung, daß sie selbst den berittenen Viehtreibern zu Leibe gehen. Ein Fuchshänger wäre sicher, aufgeschleppt und getrompelt zu werden.

Dieses Weideland war in nicht ganz zwei Stunden durchritten, ohgleich ich jetzt, den guten Boden benutzend, weite Strecken Galopp ritt. Nur mit Hilfe meines Taschen-Kompasses war es mir möglich, die nordliche Richtung annähernd inne zu halten.

Am Rande des Weidelandes hielt ich nochmals an, um meinem Verbe eine kurze Rast zu gönnen.

Unvermittelt, ohne Überdünge, wie alles in Australien, trat hier eine Salzen-Wüste an den fruchtbaren Landstrich heran. Der Anblick war trostlos häßlich, ja, er war geianet, auch den vertrogensten Stadtbänder zu entmutigen. Eine unabwehrbare Strauch- und baumlose Sandwüste dehnte sich vor mir aus. In diese eingeschleitet, blinnten und blinnten ferne Salzen im Mondschein. Da war, wohin man blickte, keine Spur, kein Laut eines Lebewesen.

Der Instinkt ließ selbst die wilden Tiere vor dieser schredlichen Sand- und Wasserwüste kehrt machen. Und da hinein sollte ich mich nun begeben, mit keinem andern Begleiter, als meinem Taschen-Kompass!

Schwer wie ein Weidell lag die matt erlesene Dimmelscheibe auf diesem Riesensarg. Was da ruhte, hatte nur den Klang eines Parabelschalles. Es war tot und zu keinem Leben mehr zu erwecken.

Ich gestehe, daß der Anblick mich schwer daniederbrückte und mir das Gewagte meines Unternehmens erst recht vor Augen stellte. Da hatte mit mein Verbe wieder einmal einen schlimmen Streich gespielt. Wie bequem hätte ich mich jetzt auf meinem Lager von Schaffellen strecken können.

Und das war alles nur Vorspiel. Die eigentliche Gefahr erwartete mich erst jenseits der furchtbaren Sand- und Wasserwüste, die der sogenannten „toten Schlucht“ vorgelagert war.

Mein Verbe ließ den Kopf hängen. Es schien selbst keine Notwendigkeit zu weiteren Vordringen zu haben.

Mein ermunternder Ausdruck blieb unbeachtet. Nur widerwillig hörte es sich dem härteren Antrieb durch Sporen und Peiterte.

Endlich war der maßlose Widerstand angebrochen. Bei Tage, im Sonnenbrand, wäre er wohl kaum ausföhrbar gewesen.

Eine Anzahl der lachen Salzfelsen war vollständig angetrocknet. Was da blühte und blinnte, waren Salzkristalle, die sich auf dem Boden abesagert hatten. Das erinnerte an fährliche Steppen.

Ich ritt Weilen Weiles wie durch Glas und Schmelze. In der Umsond der Erde selbst war der Boden schwammig, man ritt wie über Torfmoos.

Eine Zeitlang ging alles gut. Dann aber begannen, wohl infolge Abkühlung der Luft, Nebel über den lumbigen Gewässern aufzusteigen. Sie verdichteten sich, breiteten sich mehr und mehr aus, flogen und kamen über eine bemerkbare Bewegung der Luft, und einmal fiel ein dichter, weißer Schleier auf mich herab, der für Mund und Augen gleich unheimlich war.

In höchster Bestürzung über diese ganz unerwartete Natur-Gelchmung hielt ich mich fest an. Was nun? Wenn ich weiter ritt, ritten und in seinem schwammigen Grund zu bleiben.

In den Weitegungen, die mein Pferd an den Beinen machte, erkannte ich aber, daß es schon jetzt in dem Schlammhoden verankert war, wo einer seiner Hufe einen Ankerpunkt hatte, um nicht zu versinken.

Wir wählten weiter. Ich brachte den Kopf nach unten, um die Hufe zu sehen, die mich mehr zu erkennen. Im Schritt ließ ich mich nicht weitergehen. Wir kamen an Wasser in der entseengleichen Richtung fort.

nach kaum hundert Schritt hielten wir auf Wasser.

Entsetzt lenkte ich abermals ab, um nach dem fährlichen Schritt mich wieder am Wasser zu finden. Wohin war ich geraten?

Verhängnis  
Mitternacht  
aus dem  
bis an sein  
nicht mehr  
wiederholt  
erklingt er  
in einem  
Stöhnen und  
Schreien  
Wer dieses  
marktschrei  
erischen Kl  
einmal geh  
in stiller N  
aus dem d  
bis an sein  
Lebensende  
nicht mehr  
vergessen  
Mehrmals  
wiederholt  
und immer  
leiser werd  
erklingt er  
in einem d  
Stöhnen un  
Schreien  
War das ei  
letzte Warn  
ung aus der  
Welt der L  
ebenden? G  
leichviel! I  
gab meinem  
Verbe die S  
poren und  
lengte hinc  
in die tote  
Stauhöhle,  
noch weit  
hinaus ver  
folgt von d  
em stöhnend  
en Gespenst  
Als wollte  
womöglich  
noch vor M  
itternacht  
bei der „to  
ten Schluch  
t“ anlang  
en, um das  
gespenstlic  
he Treiben  
dahelbst a  
us eigener  
Anschauun  
g kennen z  
u lernen  
Die Schrift  
-Bildnis w  
urde nach  
Verlauf ei  
ner halben  
Stunde ab  
wärts dur  
ch eine mit  
Salzbüsch  
bewachsene  
Fels. Hier  
trat ich au  
f Schotter,  
denn für S  
chote ist d  
er Salzbüsch  
das beste  
Futter. In  
der Ferne  
stand der  
Schiefer. S  
ein Gewehr  
lauf blinnt  
im Monden  
schein  
Ich wollte  
die nächste  
Stille weite  
r nicht un  
geduldig e  
rscheinen  
Seine Hund  
e führten  
auf mich l  
os und um  
sprangen  
mein Pferd  
mit wütend  
em Wollen  
Ich ließ s  
ie gewäh  
ren. Er prü  
ft ihnen un  
d sie kehr  
ten in ihm  
zurück. Er  
hätte mir  
wohl lassen  
können, ob  
ich mich n  
och auf d  
em rechten  
Wege befand  
, aber aus  
dem dorth  
in angefüh  
rten Gründe  
n mußte ich  
es mir ver  
lagern, ihn  
zu befragen







### Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so früh und unerwartet in der besten Blüte seines Lebens heimgegangenen innigstgeliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Junggesellen

### Friedrich Max Philipp

sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für den herrlichen zahlreichen Blumenschmuck, sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren

### aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Dr. med. Stolzenburg für seine Bemühungen, sowie der Gemeindegewesener für die aufopfernde Pflege während der Krankheitsdauer. Dank auch Herrn Pfarrer Werner für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Beger für die erhebenden Trauergesänge. Herzlichen Dank auch den Mitgliedern der hiesigen Musikkapelle für das Stellen der Trauermusik und dem Altgesellen-Verein für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Dir aber lieber Entschlafener rufen wir ein Ruhe sanft und habe Dank in die Ewigkeit nach

Ottendorf und Grossdittmannsdorf, am 9. August 1909

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

### Grunt-Auktion.

Sonntag, den 15. August, nachmittags 3 Uhr, werde ich die auf meinen Wiesen anstehende

### Grunt

öffentlich meistbietend versteigern. Treffpunkt Gasthof zu Cunnersdorf. Richard Vorwerk, Besitzer.

### Bahnrestaurant Weixdorf.

Besitzer: Ferd. Wilh. Dettmann.  
Jeden Mittwoch:

Eierplinsen mit Karlsbader Kaffee. — Schinken in Brotteig.  
Feine Küche — gepflegte Biere.

### Frachtbriefe

mit und ohne Firmenbrand sind stets lieferbar  
Buchdruckerei H. Rühle.

Zur gemeinschaftlichen Herstellung von

### Gasanlagen

für Koch-, Leucht- und Heizzwecke empfehlen sich  
E. Müller, Klempernstr.  
A. Langenfeld, Schloßstr.



### Copyrighten, Schreib- und Copirtinten, Buchtinten.

„Atril“ (flüss. chin. Tusche);  
Unverwundbare  
Ausleuchtungen. (El. Farba.)  
Flüss. Leim und Gummi.  
Autographen- und Reographen-  
tinte, -Blätter und -Nasso.  
Stempelfarben, Stempelkissen.  
„Carin“, Fleischstempelfarbe,  
giftlos, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,  
Chem. Tintenfabrik, gegr. 1826.

Erfinder und Fabrikant der weltberühmten  
Alvaris-Schreib- u. Copirtinte,  
leuchtendste, haltbarste und tiefstschwarze  
Kopiergallustinte Klasse I

empfehlen  
Hermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.



### Achtung Radfahrer!

Empfehle zur beginnenden Saison mein grosses Lager von

### Stowers Greil-, Phänomen- u. Aegir-Räder elegante Damenräder

Freilaufnaben versch. Systeme, Glocken, Laternen, Mäntel, Schläuche  
und alle sonstigen Zubehörteile.

### Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Reparaturen an Fahrrädern und Kraftfahrzeugen aller Fabrikate und Systeme werden  
in bestgeeigneter Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb sachmännlich u. billig ausgeführt.

### Gasthof zum „goldenen Ring“

Sonntag, den 15. August 1909

### Preis- und Vogelschießen

verbunden mit

### Garten-Frei-Konzert abends schneidige Ballmusik.

Hierzu ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein  
der Schießklub.

Paul Klotzke.

### Soeben erschien: „MUSIK“

(der „Lebensfreude“ 4. Band) Sprüche und Gedichte gesammelt von  
P. J. Tonger. 160 Seiten kleines Oktav, in hübschen Leinenband  
Mark 1.—.

Die Liebe zur Musik beim Volke  
zu pflegen und Musikverständnis zu  
fördern ist der Zweck dieses Büchleins.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, sonst direkt vom Verleger  
franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

### Baugeld

sowie vorübergehend

### Geld auf Hypothek

auch f. weitere Umgegend Radebergs gewährt

Spar- und Vorschussverein  
zu Radeberg e. G. m. b. H.

Gegründet 1859.  
Telephon: Amt Radeberg Nr. 836.

### Die Buchdruckerei von

### Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfehlen sich zur

Anfertigung von allen Druckerarbeiten  
in Schwarz- und Buntdruck, Druck-  
und Schreibschrift als:

- |   |                        |
|---|------------------------|
| Altenbedel                              | Vinaturen              |
| Aktien                                  | Wahnbüchse             |
| Anweisungen                             | Wittteilungen          |
| Abonnementskarten                       | Menus                  |
| Adresskarten                            | Wittliebesskarten      |
| Atteste                                 | Musterkarten           |
| Aufnahmefcheine                         | Neujahreskarten        |
| Kasse                                   | Notas                  |
| Begleitscheine                          | Notizzettel            |
| Bestellbücher                           | Obliquationen          |
| Bestellkarten                           | Paketadressen          |
| Bestellzettel                           | Papierseiwetten        |
| Billette                                | Plakate                |
| Briefbogen mit Firma                    | Postkarten             |
| Beschreibungen                          | Programme              |
| Broschüren                              | Rechnen                |
| Diplome                                 | Prospekte              |
| Einladungsbriefe                        | Breis-Rouante          |
| Einladungskarten                        | Quittungen             |
| Empfangspapiere                         | Rechnenschaftsberichte |
| Entlassungsscheine                      | Rechnungen             |
| Empfangsscheine                         | Rezepte                |
| Empfehlungsbriefe                       | Reportiers             |
| Empfehlungskarten                       | Schlusscheine          |
| Etikette                                | Schuldscheine          |
| Fabrikordnungen                         | Speisefarten           |
| Fakturen                                | Statuten               |
| Festlieder                              | Stimmzettel            |
| Frachtbriefe                            | Subskriptions-Listen   |
| Fremden-Meldezettel                     | Tabellen               |
| Geschäftsbücher                         | Tagesnoten             |
| Geschäftskarten                         | Tanzordnungen          |
| Gewinnlisten                            | Trauerbriefe           |
| Gratulationsbriefe                      | Trauerkarten           |
| Gratulationskarten                      | Verlangzettel          |
| Geburtsanzeigen                         | Verlobungsanzeigen     |
| Glaubensordnungen                       | Verandbriefe           |
| Hochzeits-Bieder und<br>Klabberabatsche | Wissensarten           |
| Journale                                | Wagescheine            |
| Jahresberichte                          | Waren-Verzeichnisse    |
| Kassenzettel                            | Wechsel                |
| Kataloge                                | Wechsel-Proteste       |
| Kontocorrente                           | Werkarten              |
| Kontrakte                               | Werte                  |
| Kouverts mit Firma                      | Widmungen              |
| Lehrbriefe                              | Zahlungsbefehle        |
| Lohnlisten                              | Zeugnisse              |
| Lohnzettel                              | Zustellungsurkunden    |
| Liquidationen                           | Zeitungsbeilagen       |
|   | Zirkulare.             |

### Grundmühle

Wachau

(Seifersdorfer Tal)

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern  
empfehle mein im idyllischen Adertale am  
Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes

### Restaurant

als beliebten Ausflugsort.  
Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige  
Getränke, sowie kalte Küche.  
Jeden Dienstag und Freitag Bierplinsen.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
R. Lehmann.

### Schlachtvieh-Preise

am 9. August 1909.

Zum Auftrieb waren gekommen: 212 Ochsen  
204 Ralben und Rülbe, 242 Bullen, 311 Rülber  
991 Schafe und 1280 Schweine, zusammen  
3220 Schlachtstücke. Es ergabten für 50  
Rilo Ochsen Lebendgewicht 27—43 Mt.,  
Schlachtgewicht 59—79 Mt., Ralben und  
Rülbe Lebendgewicht 26—41 Mt., Schlacht-  
gewicht 48—74 Mt., Bullen Lebendgewicht  
29—40 Mt., Schlachtgewicht 61—71 Mt.,  
Rülber Lebendgewicht 36—48 Mt., Schlacht-  
gewicht 66—78 Mt., Schafe Lebendgewicht  
34—48 Mt., Schafe Schlachtgewicht 65 bis  
83 Mt., Schweine Lebendgewicht 51—60 Mt.,  
Schlachtgewicht 67—76 Mt.

### Produktenpreise.

Dresden, 9. August. Preise in Mark.

Witter: Heiß. Stimmung: Ruhig.  
I. An der Börse. Weizen pro 1000 kg  
netto weißer — bis — brauner 75—76 kg  
260—270, do feuchter (70—74 kg) — bis  
—, russischer, rot 258 bis 263, Runkel  
— bis —, Argentinier 267 bis 273.  
Amerikan. weiß 267 bis 272, Roggen, pro  
1000 kg netto, sächsischer (70 bis 74 kg)  
188—196, russischer 198—202. Gerste pro  
1000 kg netto, sächsische — bis —,  
schlesische — bis —, polener — bis —,  
böhmisches — — —, Futtergerste 188—196.  
Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 205 bis  
210, Mais pro 1000 kg netto: Cinqpoint  
alter — — —, do neuer 183—190, Experte  
gelter alter 156—160, Auslandmais, gelber alter  
155—159, do. neuer feuchter — bis —.  
E-bien pro 1000 kg netto: Futterware 230 bis  
240, Widen, pro 1000 kg netto: sächsischer  
215—225, Vudweizen, pro 1000 kg netto:  
inländischer und fremder 215—225. Weizen  
pro 1000 kg netto feine 26,50—27,50, mittlere  
25,50—26,50. Rülber, pro 100 kg netto mit  
Bis, raffiniertes 61. Rapssuchen, pro 100 kg  
(Dresdner Marken) lange 13,50. Weizen  
pro 100 kg (Dresdner Marken). I. 18,50  
2. 18,00. Futtermehl 15,00—15,60 Weizen  
klein, pro 100 kg netto ohne Saß 11,80 bis  
Marken, grobe 12,00—12,20, feine 11,80 bis  
12,00. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne  
Saß (Dresdner Marken) 13,80 bis 14,00.  
Feinste Ware über Notig.) Die für Weizen  
pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für  
Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen  
Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens  
10000 kg. II. Auf dem Markte: Rülber  
(50 kg) 2,80—3,50 Mark. Neu im Weizen  
(50 kg) 5,00 bis 5,20 Mark. Roggen  
Biegebruch (Schod) 38—41 Mark.